

**Kurzfassung des  
Projektberichts der Konzeptionierung einer  
„Aufsuchenden Gesundheitsberatung für Frauen“**

**vorgelegt von Petra Lehn  
für das FrauenGesundheitsZentrum Bochum  
im Juli 2006**

## **Frauen und Gesundheit**

Die Lebensumstände von Frauen und die sozialen und biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern erfordern eine speziell auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnittene Gesundheitsversorgung. Gesundheit wird durch körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Faktoren beeinflusst. Dieser Zusammenhang wurde bereits in zahlreichen nationalen und internationalen Studien nachgewiesen, wie beispielsweise im Abschlussbericht der Enquetekommission des Landtags Nordrhein-Westfalen *Zukunft einer frauengerechten Gesundheitsversorgung in NRW*. Die Auswirkungen dieser Faktoren sowie die Faktoren selbst unterscheiden sich bei Frauen und Männern maßgeblich voneinander. Beispielhaft genannt seien hier die Mehrfachbelastung von Frauen durch Berufstätigkeit und Familie, die nach wie vor bestehende ungleiche Verteilung von materiellen Mitteln zu Ungunsten von Frauen und ein methodischer Sexismus in der medizinischen Forschung.

### **Das Frauengesundheitszentrum Bochum (FGZ)**

Im Sommer 1998 hat sich der gemeinnützige Verein zur Förderung der Frauengesundheit im Ruhrgebiet e.V. gegründet, dessen wesentliches Ziel der Aufbau und die Unterhaltung eines Frauengesundheitszentrums ist. Seit dem Frühjahr 2002 befindet sich dieses nun in zentraler Lage in Bochum. In den Räumen des FGZ werden einzelne oder fortlaufende Veranstaltungen im Bereich Frauengesundheit angeboten. Das Beratungs-, Bildungs- und Kursangebot ist speziell auf die Bedürfnisse von Frauen abgestimmt und stellt eine Ergänzung zum existierenden Gesundheitswesen dar. Ziel ist es, Frauen mehr Eigenkompetenzen zu verschaffen, um ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Im derzeit achtköpfigen Team arbeiten ehrenamtlich eine Ärztin für Allgemeinmedizin, eine Apothekerin, eine Heilpraktikerin, zwei Diplom-Psychologinnen, eine Biologin, eine Diplom-Sozialpädagogin und eine Kulturwissenschaftlerin mit.

In der einmal pro Woche angebotenen Beratungszeit können Frauen sich im

FGZ zu spezifischen und auch allgemeinen Fragen bzgl. ihrer Erkrankungen informieren. In der Regel handelt es sich dabei um gynäkologische Erkrankungen und Probleme, sowie um gesundheitliche Beschwerden im Zusammenhang mit frauenspezifischen Belastungssituationen. Das Hauptaugenmerk der Beratung liegt dabei auf der Vermittlung von Ergebnissen feministischer Gesundheitsforschung und den Erkenntnissen der seit den 1970er Jahren bestehenden Frauengesundheitsbewegung. Sowohl in den Beratungen als auch bei Gruppenveranstaltungen werden den Frauen die Möglichkeiten und Grenzen von Schul- und Alternativmedizin sowie der Psychotherapieformen aufgezeigt, so dass ihnen eine breitere Informationsgrundlage zur Verfügung steht. Darüber hinaus wird durch einen ganzheitlichen Ansatz nicht nur die Erkrankung in den Blick genommen, sondern ebenso Lebensumstände, Biographie und Möglichkeiten von individueller Prävention und Selbstbehandlung.

## **Problemstellung**

Seit ca. zwei Jahren werden die Angebote des FGZ überwiegend von deutschen Frauen der Mittelschicht und von höherer Bildung genutzt. Dies deckt sich mit den Erfahrungen anderer Frauengesundheitszentren im Bundesgebiet. Das FGZ versteht sich aber als eine Einrichtung für alle Frauen und möchte Frauen unabhängig von Alter, Bildung, sozialem und ethnischen Kontext sowie Mobilitätsmöglichkeiten erreichen. Mit Mitteln der Bochumer Agenda 21 haben wir im Jahr 2004 ein erstes Konzept einer „Aufsuchenden Gesundheitsberatung für Frauen“ erarbeitet, das wir seither immer weiter entwickelt haben. Insbesondere hier im Ruhrgebiet mit seinem hohen Anteil an Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängerinnen, Ausländerinnen, Überalterung sowie geringem Einkommen halten wir eine Erweiterung des FGZ-Angebotes im Sinne einer aufsuchenden Beratung für sehr wichtig.

Für viele Frauen konzentrieren sich das Alltagsleben und das soziale Umfeld auf den Stadtteil oder gar das Haus, in dem sie leben. Es gibt nur wenige Anlässe

und für viele Frauen sogar wenige Möglichkeiten, diesen Ort zu verlassen. Die Bochumer Innenstadt, in der sich das Frauengesundheitszentrum befindet, wird lediglich gezielt für Einkäufe oder Arztbesuche genutzt und gehört nicht unmittelbar zu ihrem Lebensraum. Zudem bedarf es, v. a. auch mit Kindern, als behinderte oder alte Frau, eines größeren organisatorischen Aufwandes, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Und schließlich kann das Bus- und Bahnfahren für sozial benachteiligte Frauen einen finanziellen Mehraufwand bedeuten, zu dem sie nicht in der Lage sind. Die Innenstadt bleibt somit für viele Frauen unerschlossen, und es ist schwierig für sie, von den dortigen Angeboten zu erfahren und sie wahrzunehmen.

Allen anvisierten Zielgruppen ist es gemein, dass sie mit einer gewissen Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft oder Behinderung leben müssen. Aus dieser Erfahrung der gesellschaftlichen Ausgrenzung heraus beschränken Frauen ihren Aktivitätsradius, sowohl was das Annehmen von Angeboten als auch das Verlassen der ihnen vertrauten Umgebung betrifft. Diese Tatsache legt nahe, dass Beratungsangebote in ihrer vertrauten Umgebung stattfinden und von Personen durchgeführt werden sollten, die von ihnen anerkannt sind und denen sie vertrauen. Vertrauensfördernd ist hierbei v. a. die Fähigkeit, sich in die einzelnen Lebenssituationen der Frauen einzufühlen und die „Sprache“ der einzelnen Frauengruppen zu sprechen. Dies wurde von sämtlichen Gesprächspartnerinnen aus den Einrichtungen, die für eine Kooperation in Frage kommen, betont.

Selbstverständlich bestehen zahlreiche Überschneidungen zwischen den unten **Zielgruppen** aufgeführten Gruppen. Allen Frauen gemeinsam, unabhängig von Alter, Herkunft oder körperlichen Einschränkungen, sind mögliche Erkrankungen und Beschwerden, die mit ihrem Frau-Sein zusammenhängen. Mit unterschiedlicher Gewichtung in den verschiedenen Gruppen stehen daher gynäkologische Themen im Vordergrund, wie:

- ▶ PAP-Abstrich/Zellveränderungen am Gebärmutterhals
- ▶ Uterusmyome

- ▶ Ovarialzysten
- ▶ Krebs
- ▶ Endometriose
- ▶ Wechseljahre/Hormonersatztherapie
- ▶ Dysmenorrhoe
- ▶ Sexualität

Aber auch der Bereich der Psychosomatik oder das Erlernen von mehr Eigenfürsorge sind von großer Bedeutung für alle Frauen.

Um ganzheitliche Gesundheitsberatung, Aufklärungs- und Präventionsarbeit für alle Frauen in Bochum und Umgebung anzubieten, plant das FGZ nun, sein Angebot um eine kostenlose, aufsuchende Gesundheitsberatung zu erweitern.

In dieser „Aufsuchenden Gesundheitsberatung“ sollen Frauen, denen der Zugang zu den Räumen des FGZ aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, von kompetenten Beraterinnen zuhause oder an Orten ihres Alltagslebens aufgesucht werden. Spezifische Fragen zu Beschwerden und Krankheiten sollen ebenso besprochen werden können, wie Möglichkeiten zu einer gesundheitsorientierten Lebensgestaltung und Krankheitsprävention. Diese Beratungen sind denkbar als Einzel- oder Gruppenberatung.

**Die Beratungsbereiche ergeben sich aus der bisherigen Arbeit des FGZ. Die Beratungen können und sollen eine ärztliche Behandlung nicht ersetzen.**

Falls der Beratungsbedarf einer Frau nicht durch die Beraterinnen des FGZ gedeckt werden kann, soll die Betroffene an entsprechende spezialisierte Einrichtungen und ÄrztInnen in Bochum weiter verwiesen werden; auch kann von den Beraterinnen ein Erstkontakt zu diesen hergestellt werden.

Für die Umsetzung des Projekts ist die Kooperation mit anderen Beratungseinrichtungen und Treffpunkten unabdingbar, da diese Frauen über

das Angebot der „Aufsuchenden Gesundheitsberatung“ informieren können und bei der Kontaktaufnahme zu interessierten Klientinnen und bei der Terminvereinbarung eine wichtige Rolle einnehmen. In der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnerinnen können überdies Beratungsinhalte entwickelt werden, die auf die spezifischen Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen abgestimmt sind.

Im folgenden werden die ermittelten und geplanten zielgruppenspezifischen Beratungsinhalte beispielhaft aufgezeigt für die Gruppe der

### **Sozial benachteiligte Frauen**

Auch für diese Gruppe sind grundsätzlich die bereits angesprochenen Themen von Interesse.

Barrieren, die Angebote des FGZ vor Ort zu nutzen, bestehen vornehmlich darin, dass sozial benachteiligte Frauen aus Armut, Scham, Desinteresse oder Zeitmangel ihren Stadtteil oft nicht verlassen bzw. mit ihren Anliegen nicht nach außen gehen. Die Entwicklung im Gesundheitssystem hin zu mehr Eigenbeteiligung sowohl in finanzieller Hinsicht als auch in Bezug auf persönliche Lebensführung ist für sozial benachteiligte Frauen besonders hart. Durch ihre gesamte Lebenssituation, die u.a. durch geringe finanzielle Möglichkeiten und wenig Bildung gekennzeichnet ist, geraten Frauen dieser Gruppe oft in Zustände der Überbelastung, um die Grundbedürfnisse ihrer Familie zu erfüllen und eine eventuelle Erwerbstätigkeit auszuüben. Hier bleibt nur wenig oder gar keine Zeit um auf „sekundäre“ Versorgung wie die Gesundheitsvorsorge einzugehen.

Von besonderer Bedeutung könnten für diese Gruppe Beratungen zu folgenden Themen sein:

- ▶ Ernährung
- ▶ Alkohol- und Nikotinabusus
- ▶ Medikamente

- ▶ Psychosomatik
- ▶ Sexualität
- ▶ Eigenfürsorge

Bei der Beratung ist besonders zu beachten, dass die Beraterin sich in die Lebenssituation der Frauen einfühlen kann um die Beratung in der „Sprache“ der Zielgruppe zu führen.

Bei einem Gespräch mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses machten diese deutlich, dass es einen großen Bedarf an Beratung und Aufklärung bei den Bewohnerinnen des Frauenhauses gibt. Aufgrund ihrer besonderen Situation, nämlich aus ihrem Zuhause geflohen zu sein und sich vom Frauenhaus aus möglicherweise eine neue Wohnung suchen und ein komplett verändertes Leben aufbauen zu müssen, haben die Frauen weder Zeit noch Kraft, sich bezüglich ihrer Gesundheit um sich selbst zu kümmern. Und auch das Verlassen des Frauenhauses kann ein Problem darstellen. Einzel- oder Gruppenberatungen im Frauenhaus werden daher als sehr wichtig erachtet. Laut den Beraterinnen besteht besonderer Beratungsbedarf zu

- ▶ Ernährung
- ▶ Stressbewältigung
- ▶ Psychosomatik
- ▶ Medikamente
- ▶ Eigenfürsorge

Des Weiteren sind natürlich auch die oben genannten Themen wie z.B. gynäkologische Erkrankungen oder Sexualität von Interesse. Da durchschnittlich die Hälfte der im Frauenhaus lebenden Frauen Migrantinnen sind, ist auch hier an die Notwendigkeit einer Übersetzung zu denken.

## **Aufgabenbeschreibung der „Aufsuchenden Gesundheitsberatung“**

Die bisher geschilderten Bedarfe an „Aufsuchender Gesundheitsberatung“ erfordern eine zeitlich flexible Gestaltung durch die Beraterinnen bzw. Verwaltungskraft. Die Aufgaben umfassen:

- ▶ Beratung in Einzel- oder Gruppengesprächen
- ▶ Vereinbarung der Beratungstermine mit interessierten Klientinnen oder durch die kooperierenden Multiplikatorinnen
- ▶ feste Büro- und Telefonzeiten
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Vernetzung mit Multiplikatorinnen und Beratungseinrichtungen
- ▶ Beschaffen bzw. Erarbeiten von Beratungsunterlagen und Informationsmaterial
- ▶ Teilnahme an den Teamsitzungen des FGZ sowie städtischen Gremien
- ▶ Dokumentation und Berichtswesen

### **Anforderungen an die Beraterinnen**

Die „Aufsuchende Gesundheitsberatung“ soll von zwei, besser aber drei Beraterinnen mit folgenden Ausbildungen oder Erfahrungen durchgeführt werden:

- ▶ Medizinische Ausbildung (z.B. Ärztin, Krankenschwester, Heilpraktikerin) mit Zusatzqualifikation Beratung/Gesprächsführung oder
- ▶ Sozialarbeiterin oder Sozialpädagogin mit Zusatzqualifikation im medizinischen Bereich oder
- ▶ Psychologin/Psychotherapeutin mit Zusatzqualifikation im medizinischen Bereich

Wünschenswert wäre, dass eine der Beraterinnen türkischer Herkunft ist. Des



Weiteren sollten die Beraterinnen Erfahrungen in der Arbeit mit Frauen haben und in ihrer Arbeit einen frauenparteilichen und im eingangs beschriebenen Sinn ganzheitlichen Ansatz verfolgen. Sie sollten Kenntnisse der frauenspezifischen und gesundheitsbezogenen Infrastruktur Bochums haben, um gegebenenfalls Klientinnen an andere Einrichtungen weiter verweisen zu können. Sie sollten auch in der Lage sein, die Inhalte der Beratungen so zu transportieren, dass sie von den Klientinnen verstanden und umgesetzt werden können.

## **Finanzierung**

Zur Finanzierung der „Aufsuchenden Gesundheitsberatung für Frauen“ in Bochum sind zum einen Personalmittel (1,5 Stellen für Beratung und Organisation / Verwaltung nach TvöD Gruppe 11 in Höhe von ca. 75.000 € sowie Honorare für Übersetzungstätigkeiten in Höhe von ca. 15.000 €) in Gesamthöhe von 90.000 € notwendig, zum anderen werden auch zusätzliche Sachmittel (Fahrtkosten, Werbe- und Anschauungsmaterialien, Kommunikationsmittel) in Höhe von ca. 9.000 € benötigt, die der Verein zur Förderung der Frauengesundheit e.V. nicht aus eigenen Mitteln tragen kann.

Hierfür versucht das FGZ ein Finanzierungsnetzwerk aus städtischen und/oder privatwirtschaftlichen örtlichen Unternehmen, der Stadt Bochum und dem Land NRW sowie den gesetzlichen Krankenkassen ins Leben zu rufen. Aus den Reihen der Privatwirtschaft haben wir bisher auf unsere Anfragen keinerlei Resonanz erhalten, die Stadtwerke Bochum unterstützen uns bereits mit einem kleineren Betrag und Anfragen an die KK sind in Vorbereitung.